

Grassmann, Hans

Article — Digitized Version

Neuheiten der deutschen Industrie auf der "Photokina"

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Grassmann, Hans (1956) : Neuheiten der deutschen Industrie auf der "Photokina", Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 36, Iss. 9, pp. 507-509

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132343>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Neuheiten der deutschen Industrie auf der „photokina“

Herbert Hans Grassmann, Berlin

Vor dem Besucher der in diesem Jahr zum fünften Mal in Köln stattfindenden Internationalen Photo- und Kinoausstellung werden 456 Firmen der phototechnischen Industrie aus aller Welt ihr Angebot auf einer Ausstellungsfläche von 66 000 qm ausbreiten. Die deutsche Industrie, die schließlich erkannt hat, daß sie den in den letzten Jahren auf dem internationalen Markt erreichten Vorsprung halten und verteidigen muß, ist auf der Ausstellung vollständig vertreten. Dabei mag das in jüngster Zeit so häufig zitierte Wort von der gefährlichen japanischen Konkurrenz nicht einmal den Ausschlag gegeben haben. Die deutsche Photoindustrie ist sich ihrer Leistung durchaus bewußt. Die Zeit, in der ausländische Firmen ohne Bedenken und Folgen die deutschen Konstruktionen nachahmen konnten, ist vorüber. Da es heute auch möglich ist, in Japan Patentprozesse zu führen, wird die japanische Photoindustrie eigene Konstruktionen entwickeln und einen anderen Weg der technischen Entwicklung einschlagen müssen. Ob es diesem in der Branche noch sehr jungen Land gelingen wird, genug qualifizierte Arbeiter einzusetzen, um mit einer umfangreichen und in der Qualität gleichbleibenden Produktion auf dem Weltmarkt Fuß zu fassen, kann gegenwärtig noch nicht beantwortet werden. Wenn sich auch im deutschen Export die bisher alljährlich steigende Wachstumsrate zu verringern scheint, so sieht die deutsche Photoindustrie der Exportentwicklung doch mit Zutrauen entgegen. Sie hat nun auch begonnen, ihre Werbung zielbewußt auf das Ausland auszudehnen. Die Tätigkeit eines neu gegründeten Vereins zur Förderung des deutschen Kamera-Exports beschränkt sich vorerst auf Amerika. Die bisherigen Bemühungen werden aber nicht ausreichen. Um ihren Exportanteil zu behaupten, wird die Photoindustrie ihre Fertigung rationalisieren und sich in der Konstruktion neuer Kameras und Geräte stärker als bisher den internationalen Wünschen anpassen müssen. Die Verhältnisse auf dem Exportmarkt liegen anders als auf dem Binnenmarkt. Während in Deutschland die Nachfrage nach höherwertigen Kameras in der Bruttopreisklasse über 300 DM seit Jahren langsam, aber stetig zunimmt, ist die Nachfrage in der Bruttopreisklasse von 100—300 DM ziemlich konstant. In vielen anderen Ländern dagegen ist die Tendenz zu billigen Kameras unverkennbar. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß deutsche Boxkameras, auf welchen Typ ein Drittel aller in Deutschland gefertigten Photoapparate entfallen, im Inland wie im Ausland unverändert zahlreiche Abnehmer finden.

Während in Deutschland gegenwärtig 125 Firmen Photokameras herstellen, arbeiten 20 Betriebe auf photochemischem Gebiet. Ihre Produktion steigt seit Kriegsende ruhig, aber stetig.

Die günstigste Entwicklung auf feinmechanischem und optischem Gebiet zeigt in Deutschland die kinotechnische Industrie. (Schneller als der deutschen Spielfilm-Produktion ist es ihr gelungen, sich wieder in die internationale Filmarbeit einzublenden.) Die Exportzahlen des letzten Jahres sind vielleicht der überzeugendste Beweis dafür, daß sich die deutschen kinotechnischen Geräte und mit ihnen auch der deutsche Rohfilm wieder in den Vordergrund gestellt und eine entscheidende Rolle übernommen haben. Für insgesamt 18 962 000 DM konnte die deutsche kinotechnische Industrie im Jahre 1955 exportieren. Als wichtigste Exportartikel zeigten sich die Projektionsgeräte, wobei Normal- und Schmalfilmgeräte gleich stark gefragt waren und einen Erlös von weit über 7 Mill. DM erbrachten. Aufnahmegeräte wurden ebenfalls im Werte von über 7 Mill. DM exportiert, wobei allerdings die Schmalfilmgeräte bei weitem überwiegen, während deutsche Normalfilm-Aufnahmegeräte keine gleichbedeutende Rolle spielen. Der Exporterlös für Filmbearbeitungsgeräte betrug 4,6 Mill. DM. Nicht viel kleiner ist die entsprechende Zahl für unbelichteten Kinofilm aller Formate (Schwarz-Weiß- und Farb-Filme von mehr als 30 m Länge).

Der wichtigste Abnehmer sind nach wie vor die USA. Großbritannien, Italien, Österreich und Belgien folgen. Wachsendes Interesse finden deutsche Filmapparaturen in Indien und Indonesien. Man kann wohl sagen, daß heute in allen Ländern, in denen Filmarbeit betrieben wird, deutsche kinotechnische Geräte gefragt sind. Aber auch auf dem Binnenmarkt kann keineswegs von einer Sättigung gesprochen werden. Im Gegenteil, alle Bemühungen einer direkten und indirekten Werbung beleben das Photogeschäft immer wieder von neuem.

Wenn es darum geht, am Beispiel der nun zur „photokina“ 1956 zu zeigenden Neuheiten irgendwelche Entwicklungstendenzen abzulesen, dann zeichnet sich im Kamerabau die Tendenz zur Systemkamera und zur immer stärkeren Automatisierung ab. In den Vordergrund dieser Bemühungen drängen sich dabei gegenwärtig die automatische Belichtungsregelung und eine noch stärkere Durchbildung des Suchersystems. Hier müssen die Spiegelreflexkameras erwähnt werden, die in den letzten Jahren offensichtlich an Bedeutung gewonnen haben. Ein gutes Beispiel dafür ist die

„Contaflex“ der Firma Zeiss Ikon, die nach ihrem ungeahnten Erfolg zur „photokina“ als wesentliche Neuheit Auswechselobjektive erhält. Aber auch ein so bewährtes Modell wie die „Retina“ der Firma Kodak stellt sich zur diesjährigen „photokina“ als einäugige Spiegelreflexkamera vor. Während bisher all diese Kameras einschließlich der bereits bekannten Modelle „Edixa“ von der Firma Gebr. Wirgin, „Exakta-Varex“ von der Firma Ihagee in Dresden, „Praktica“ und „Praktiflex“ der Kamerawerkstätten in Niedersedlitz am Kleinbildformat 24×36 mm festhalten, wird mit der „Praktisix“, ebenfalls aus den Kamerawerkstätten Niedersedlitz, der Sprung zur einäugigen 6×6 Spiegelreflexkamera getan.

Selbstverständlich werden sich neben all diesen einäugigen Spiegelreflexkameras auch die zweiäugigen Modelle weiter behaupten, um so mehr, da auch hier das Problem der exakten Belichtungsbestimmung nunmehr durch eingebaute Belichtungsmesser berücksichtigt wird. Die „Rolleiflex“ von der Firma Franke & Heidecke und die „Ikoflex“ der Firma Zeiss Ikon stellen sich auf der „photokina“ mit diesen Ergänzungen vor. Die beiden weiteren auf dem deutschen Markt angebotenen zweiäugigen Spiegelreflexkameras „Rollop“ der Lippischen Camerafabrik und die „Rocca“ der Firma Montanus-Camerabau haben zwar noch keine eingebauten Belichtungsmesser, streben aber in ihrer Konstruktion auch zu einer stärkeren Automatisierung. Überzeugendstes Beispiel, wie weit die Automatisierung im deutschen Kamerabau vorangekommen ist, dürfte auf der „photokina“ die 6×6 Klappkamera „Automatic“ der Agfa sein. Diese Kamera hat eine vollautomatische Belichtungsregelung, die unabhängig von der Blende selbsttätig die notwendige Belichtungszeit einstellt. Das bedeutet, daß für eine Aufnahme an der Kamera nur noch eine einzige Einstellung vorzunehmen ist.

Was die deutsche Kameraindustrie hier von sich aus versucht, streben auch jene Firmen in Deutschland an, die als Zulieferer Verschlüsse herstellen. Sowohl die Firma Friedrich Deckel in München wie die Firma Alfred Gauthier GmbH. in Calmbach haben neue Verschlusstypen entwickelt, die ebenfalls im wesentlichen dazu beitragen, die Bedienung der Kamera zu vereinfachen. Während sich all diese technischen Entwicklungen vorerst auf Kameras mittlerer und höherer Preisklassen konzentriert haben, profitieren auch die billigeren Kameras von diesem technischen Fortschritt. So gibt es heute bereits eine Vielzahl von Kameras um 150 DM, die mit einem eingebauten Belichtungsmesser ausgestattet sind. Beispiele dafür sind Kameras der Firmen Dangelmaier & Co., Voigtländer AG und Wedena.

Ebenso strebt die Industrie danach, auch die billigen Kameras mit auswechselbaren Objektiven zu versehen. Diesen Weg gingen bisher die Agfa mit ihrer „Ambi Silette“, die Apparate- und Kamerabau GmbH., das Balda-Kamerawerk, die Firma Carl Braun mit ihrer „Super Paxette“, das Futura Kamera-Werk, die Firma Wedena mit ihrem „Lordomat“ und die Zeiss Ikon AG mit ihrer „Contina III“.

In der Erkenntnis, daß sich neben dem reinen Amateurgeschäft der Photographie in den verschiedensten beruflichen Anwendungen bisher ungeahnte Möglichkeiten bieten, reift in Deutschland eine Kamera-Produktion, die sich ausschließlich auf solche Spezialanwendungen konzentriert. Vor allem die Firma Linhof KG, die schon seit Jahren dieses Gebiet betreut, entwickelte zur „photokina“ zwei neue Modelle, und zwar die „Technika Press“ als ausgesprochene Reporterkamera im Format 6×9 und eine universell verwendbare Studiokamera „Kardan-Color“ im Format 13×18. Ebenso wird die Firma Plaubel eine Verbesserung ihrer bekannten Kamera „Peco Universal II“ vorstellen.

Der Erfolg der deutschen Kamera-Industrie beruht nicht zuletzt auf der Qualität ihrer verwendeten Objektive. Auch hier geht die Entwicklung im Sinne einer noch höheren Leistungsfähigkeit weiter voran. Neue Entwicklungen, wie sie von den Firmen Jos. Schneider & Co., G. Rodenstock, Carl Zeiss und anderen auf der „photokina“ gezeigt werden, streben eine Herabsetzung der Vignettierung, eine Beeinflussung der Schnittweite bei Weitwinkelobjektiven und Telesystemen an. Auch die vor zwei Jahren sich andeutende Entwicklung der Satzobjektive greift auf dieser „photokina“ auf zahlreiche Kamera-Modelle über.

Trotz all dieser Bemühungen wird die Leistungsfähigkeit einer Kamera schließlich doch erst durch jene photographische Emulsion genutzt, die bei der Aufnahme zur Anwendung kommt. Aus diesem Grunde hat auch die deutsche photochemische Industrie ihre Bemühungen um bessere Qualität der Filme und Papiere weiterhin fortgesetzt. Sowohl die Agfa wie Kodak, Perutz, Schleussner und andere photochemische Fabriken liefern heute Filme mit extrem hoher Empfindlichkeit, die überraschend feinkörnig sind und ein hohes Auflösungsvermögen haben. Aber auch bei den geringer empfindlichen Filmen wurde die Emulsion weiter verbessert. Vergrößerungen von Aufnahmen mit diesen Filmen lassen sich heute kaum mehr von der Qualität einer Kontaktkopie unterscheiden. Bei der wachsenden Bedeutung des Farbfilms hat die Agfa ihren Farbfilm inzwischen so lichtempfindlich gemacht, daß er praktisch ebenso zu belichten ist wie ein mittelempfindlicher Schwarz-Weiß-Film.

Mit der Steigerung der Möglichkeiten bei der Aufnahme wuchsen auch die Anforderungen an jene Geräte, die für die Verarbeitung der Filme benötigt werden. Auf dem Laborgebiet bemühen sich Firmen wie Agfa, Kindermann, Mafi, Meteor und andere im Interesse der Vereinfachung und Zeitersparnis um eine Rationalisierung. Auch hier setzt sich die automatische Belichtungsregelung in der Dunkelkammer durch. Eine Überraschung der diesjährigen „photokina“ dürfte für die internationale Photowelt ein neues Gerät der Firma Meteor sein, das es erlaubt, ein Schwarz-Weiß-Negativ als Positiv zu sehen, ohne daß irgendein photochemischer Prozeß eingeschaltet wird.

Innerhalb der Auswertung des aufgenommenen Bildes gewinnt das Diapositiv heute eine immer grö-

Bere Bedeutung. Eine überzeugende Vorführung dieser Diapositive erfordert jedoch leistungsfähige Projektoren, wobei sich die auf der „photokina“ zu zeigenden Neuentwicklungen immer weiter von dem Typ der alten Laterna magica entfernen. Auch hier geht es nicht nur um eine größere Lichtleistung, sondern vor allem auch um eine Automatisierung. Kleinbild-Projektoren, wie sie von den Firmen Carl Braun, Kindermann und Zeiss Ikon angeboten werden, vereinfachen die Vorführung von Bildreihen wesentlich. Das Gebiet des Schmalfilms, das auch in Deutschland allmählich immer mehr Boden gewinnt, wird durch die Vorbilder im Filmtheater stark beeinflusst. Hier geht also die konstruktive Entwicklung dahin, auch dem Amateur die Möglichkeit eines Breitbildes und einer Vertonung zu erschließen. Während beim 16 mm-Film das Einband-Verfahren vorherrscht, wie es die Projektoren von den Firmen Eugen Bauer, Bell & Howell, Paillard-Bolex und Siemens bestätigen, verlegt sich der 8 mm-Film auf die Kupplung von zusätzlichen Magnetton-Geräten mit dem Projektor. Die neuen Projektoren der Agfa, der Eugen Bauer GmbH. und der Firmen Ernst Plank und Zeiss Ikon erlauben auf diese Weise eine ausreichende lippen-synchrone Wiedergabe. Anamorphotische Geräte der Optischen Werke Möller in Wedel gestatten sowohl die Aufnahme wie auch die Wiedergabe im Breitwandverfahren.

Auf dem kinotechnischen Sektor überrascht es immer wieder, daß in Deutschland, wo vor mehr als einem halben Jahrhundert deutsche Erfinder mit ihren selbst gebauten Apparaten den Film überhaupt erst einmal zum Rollen brachten, heute die Fertigung von Aufnahmekameras auf wenige Sonderanfertigungen beschränkt bleibt. Wesentlich ist aber, daß sich dabei die Firma Arnold & Richter mit ihrer „Arriflex“ inzwischen Weltruf erworben hat. Diese einst für das 16 mm-Format entwickelte Kamera steht heute auch für das 35 mm-Format zur Verfügung und kann sogar mit entsprechenden neuen Verbesserungen für Studienzwecke eingesetzt werden. Gewichtiger ist der deutsche Anteil bei den Vorführmaschinen, wo Deutschland heute, wenn auch mit verschiedenen Konstruktionen, unbedingt wieder eine führende Stellung in der Welt eingenommen hat. Bei dem hohen Leistungsstand dieser Geräte sind kaum Verbesserungen zu erwarten. Nur die Firma Eugen Bauer bringt eine neue Gerätetype für mittlere Filmtheater heraus. Was sonst aus dem weiten Gebiet der Filmverarbeitung in Köln an Verbesserungen und Neuentwicklungen zu sehen sein wird, läßt sich im Rahmen dieser Vorschau nicht einzeln aufzählen. Allgemein kann nur gesagt werden, daß Deutschland auch hier sich mit aller Kraft bemüht, wieder eine entscheidende Rolle im internationalen Filmgeschäft zu spielen.

Die Lederindustrie der Bundesrepublik

Herbert Morgenbesser, Hamburg

Die Lederindustrie als verbindendes Glied auf dem Produktionswege von der Rohhaut zum fertigen Ledererzeugnis gehört zu den wenigen Gewerbezweigen im Bundesgebiet, die an der konjunkturellen Aufwärtsentwicklung der westdeutschen Gesamtwirtschaft während der letzten Jahre nur einen verhältnismäßig geringen Anteil hatten. Der Grund hierfür liegt teilweise in dem Ausfall umfangreicher Absatzmärkte in den unter sowjetischem bzw. polnischem Einfluß stehenden Teilen des früheren Reichsgebiets, in denen vor dem Kriege nur ein Viertel der deutschen Ledererzeugung beheimatet war, wie auch im Ausland. Im übrigen wirkte sich in den letzten Jahren die wachsende Konkurrenz der Kunststoff- und Kautschukindustrie absatzmindernd aus.

Im Jahresdurchschnitt 1955 arbeiteten in der Bundesrepublik 275 ledererzeugende Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten, in denen — unter Zugrundelegung der bundesstatistischen Eingliederung bei der hauptbeteiligten Industriegruppe — 36 853 Personen beschäftigt waren.

Beschäftigte nach Betriebsgrößenklassen

(Stand vom September 1955)

Betriebsgröße	Beschäftigte	Betriebsgröße	Beschäftigte
1—9 Beschäftigte	458	100—199 Beschäftigte	4 055
10—49 Beschäftigte	3 762	200—499 Beschäftigte	7 142
50—99 Beschäftigte	4 114	500 u. mehr Beschäftigte	18 814

Nach der Betriebsstruktur liegt das Schwergewicht der westdeutschen Lederindustrie bei den großen und mittleren Unternehmen. In einer für den Monat September 1955 durchgeführten Betriebszählung entfiel von einer Gesamtbeschäftigtenzahl von 38 345 fast die Hälfte auf Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten.

Bei der abweichenden Aufgliederung nach beteiligten Industriegruppen wird für die Lederindustrie eine Beschäftigtenzahl von 29 848 ausgewiesen, die sich auf die einzelnen Länder wie folgt verteilt:

Schleswig-Holstein	2 637	Hessen	3 621
Hamburg u. Bremen	78	Rheinland-Pfalz	3 617
Niedersachsen	1 509	Baden-Württemberg	11 723
Nordrhein-Westfalen	4 254	Bayern	2 609
		außerdem West-Berlin	123

PRODUKTION UND ROHSTOFFBESCHAFFUNG

Insgesamt ist die Ledererzeugung in der Bundesrepublik 1955 bei im einzelnen sehr unterschiedlichen Entwicklungen gegenüber dem Vorjahr um 8,6 % gestiegen. Die Futterlederproduktion, die 1954 einen Tiefstand erreicht hatte, erhöhte sich im vergangenen Jahr um fast 25 %, wobei festzustellen ist, daß der inländische Futterlederbedarf zur Hälfte aus dem Ausland gedeckt wird. Die Erzeugung von Vachettenleder war im Vergleich zu 1954 um 14 % höher. Bemerkenswert ist, daß im vergangenen Jahr die Produktionssteigerung von Vachetten- und Feinleder bedeutend